

Rebecca John Klug

# KIRCHE UND JUNGE ERWACHSENE IM SPANNUNGSFELD

Kirchentheoretische Analysen und eine explorative Studie  
zur ekklesiologischen Qualität ergänzender Ausdrucksweisen  
des christlichen Glaubens



Rebecca John Klug: Kirche und Junge Erwachsene im Spannungsfeld

**BEG**  
**31**

**BEITRÄGE ZU  
EVANGELISATION UND  
GEMEINDEENTWICKLUNG**

Herausgegeben von  
Michael Herbst, Jörg Ohlemacher und Johannes Zimmermann

Rebecca John Klug

# Kirche und Junge Erwachsene im Spannungsfeld

Kirchentheoretische Analysen und eine explorative  
Studie zur ekklesiologischen Qualität ergänzender  
Ausdrucksweisen des christlichen Glaubens

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen  
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich  
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen  
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlaggestaltung: Sonnhüter, Niederkrüchten  
Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

**Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)**

ISSN 2567-9074  
ISBN 978-3-7887-3451-0

*Für Tobi und Tovah*

Du wurdest gefragt und sagtest: Ja. Ja zu mir und Ja zu der Forschung.  
Immer und immer wieder. Ich ahnte nicht,  
wie groß diese zwei kleinen Buchstaben sein können.  
So groß, weil du mich groß werden lässt.

Ungefragt musstest du mitmachen, warst mir Ansporn,  
dieses Vorhaben zu einem Ende zu bringen,  
jeder Tritt von dir in mir eine Anfeuerung.

Danke für euer Investieren, Aushalten, Sein.  
Ihr seid für mich die Größten.



## *When does something become church? –* George Lings

Ergänzende kirchliche Ausdrucksformen waren sein Thema. 20 Jahre lang hat sich George Lings mit der Beforschung dieses Phänomens beschäftigt. Als Direktor der Church Army's Research Unit war er von 1997 bis 2017 für die empirische Untersuchung der *Fresh expressions of Church* in England zuständig. Diese Frage hat ihn dabei stets begleitet und 2017 spielt er sie noch einmal in die aktuellen kirchlichen Prozesse ein.

Während zunehmend diskutiert wird, dass die Kirchen an Mitgliedern und auch alltagsrelevanter Bedeutung verlieren, steigt gleichzeitig die Wahrnehmung von Experimenten, Versuchen, wo Menschen (zum Teil schon seit Jahrzehnten) etwas Neues, Andersartiges als das kirchlich Vertraute wagen. Doch das, was wir Kirche oder auch Gemeinde nennen, bleibt davon meist unberührt. Das Bild von Kirche, das weiterhin prägt, ist das einer parochial organisierten Gemeinde. Menschen, die an diesem Modell von Kirche nicht in irgendeiner Form partizipieren, gelten als „kirchenfern“.

Doch ab wann kann eine Idee, eine Initiative, eine Gruppe von Menschen, die dem christlichen Glauben Gestalt verleiht als Kirche oder Gemeinde bezeichnet werden? Wo fängt Kirche an, wo hört sie auf?

Die fünfte Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der Evangelischen Kirche in Deutschland beschreibt 2014 junge Erwachsene als die kirchenfernste Gruppe. Herausgefordert von dieser Beobachtung wird in diesem Forschungsprojekt danach gefragt, ob es Formen von Kirche gibt, die junge Erwachsene abseits des institutionell verantworteten Rahmens gestalten. Was wird dort sichtbar? Und inwiefern kann das als Kirche bezeichnet werden?

So beschäftigt sich dieses Forschungsprojekt mit einem kleinen Ausschnitt einer tendenziell vielfältiger werdenden kirchlichen Landschaft und fokussiert sich auf von jungen Erwachsenen maßgeblich geprägte ergänzende kirchliche Ausdrucksformen.

Die damit verbundene Hoffnung ist es, zu einer Diskussion oder auch neuen Wahrnehmung dessen, was sich hinter dem Begriff junge Erwachsene sowie auch hinter dem Begriff Kirche verbirgt, anzuregen.

Im April 2019 wurde die vorliegende Arbeit von der Theologischen Fakultät der Universität Greifswald als Dissertation angenommen. Ganz unterschiedliche Menschen haben auf jeweils eigene Art und Weise dazu beigetragen. Darum möchte ich mich an dieser Stelle bedanken. Zu allererst bei allen, die mutig



und kreativ Kirche in unterschiedlichen Kontexten Gestalt gewinnen lassen. Danke dafür und für das Teilen der eigenen Erfahrungen und Perspektiven. Mich inspiriert Vieles davon auch weit über meine Forschungstätigkeit hinaus in meinem Tun und auch Lassen.

Ich danke allen, die sich mit den Fragen, die ich gestellt habe, beschäftigt haben – online und offline, am Telefon, beim Bier, am Frühstückstisch, in passenden und in den unpassendsten Momenten. Ich habe dadurch so viel gelernt.

Ich danke meinen Doktorvater Prof. Dr. Michael Herbst für die wunderbar menschliche, verlässliche und unglaublich genaue Art meinen Forschungsprozess zu begleiten, für das engagierte, ehrliche gemeinsame Ringen um unsere so unterschiedlichen Perspektiven. Und für die Ermutigung trotz allem Druck, der in so einem Forschungsprozess entstehen kann, zur heiligen Pause, zur Unterbrechung und dazu, den Blick für das Wesentliche – das Leben – nicht zu verlieren.

Ich danke auch dem Zweitgutachter Prof. Dr. Roland Rosenstock, der die Bearbeitung dieses Themas ermöglicht und begleitet hat.

Ich danke der Evangelischen Kirche im Rheinland, die mein Forschungsvorhaben vielfältig unterstützt hat und Raum lässt, um mitten in der Kirche mein Herzenthema zu bewegen. Ganz besonders gilt mein Dank Präses Manfred Rekowski für's Türen und Ohren Öffnen, den Superintendentinnen und Superintendenten und vielen weiteren Engagierten für's Teilen ihrer Beobachtungen. Sehr dankbar bin ich zudem für die großartige finanzielle Unterstützung der Rheinischen Kirche zur Veröffentlichung der Dissertation. Ich danke auch der Union Evangelischer Kirchen in der EKD und der EKD sowie dem Verein zur Förderung der Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung e. V. für die jeweils großzügigen Druckkostenzuschüsse.

Darüber hinaus danke ich einigen Einzelnen, die mich auf dem Forschungsweg begleitet, korrigiert, inspiriert und motiviert haben: Prof. Dr. Tobias Faix, ohne den ich das Abenteuer Empirie nicht bewältigt hätte und auch Carla Witt, Kirche<sup>2</sup> – Maria Herrmann und Prof. Dr. Sandra Bills – für's Fragen Teilen, Bücher, Beziehungen und neue Perspektiven Verschenken, Dr. Thomas Schlegel für den wunderbaren Mix aus Herz für die Praxis und Kopf für die Reflexion, Stephanie Schwenkenbecher für's Lektorieren, Benjamin Stahl für sein unglaubliches Durchdringen meiner Arbeit in allen Schräglagen, Frau Kindermann und Frau Lubs, die mir im Endspurt so Vieles erleichtert haben, Prof. Dr. Matthias Sellmann, Ursula Hahmann und Florian Sobetzko, die mich durch ihre Expertise an unterschiedlichen Stellen weitergebracht haben, Christina Brudereck für die Inspiration und Herausforderung, alles immer noch einmal ganz anders zu sehen und zu glauben, Hannes Leitlein für's Vernetzen, Jule Gayk für kopf- und herzenskluge Beratungen, Runa Ahl, die seit Jahren nicht müde darin wird, alles Korrektur zu lesen, meinem kleinen Bruder Dr. David

John, der fachfremd die komplette Arbeit kommentiert hat, meiner Familie für Verzicht und Versorgung, wenn alles zu stressig wurde, Kirsten Graubner für ihre Fleißarbeit beim Digitalisieren, Hanna Jacobs für die famose Unterstützung im Endspurt, dem praktisch-theologischen Forschungskolloquium in Greifswald, für das Aushalten und Sortieren meiner chaotischen Gedanken und vielen Fragen, dem DGSA-Forschungskolloquium an der Evangelischen Hochschule in Bochum für die zwischenzeitliche Begleitung, dem Haus der Stille in Rengsdorf für Raum, Zeit und Versorgung, damit das reifen konnte, was sich in mir bewegte.



# Inhalt

<b><i>When does something become church?</i> – George Lings</b> .....	7
<b>Einleitung</b> .....	19
1. Fragestellung, Ziel und Aufbau des Forschungsprojekts .....	19
2. Forschungsgeschichtlicher Überblick zur Erfassung des zentralen Gegenstands .....	24
<b>TEIL A: Soziologischer Ausgangspunkt</b>	
<b>Klärung des Begriffs und Phänomens <i>Junge Erwachsene</i></b> ....	37
<b>I Lebenslaufforschung: Junge Erwachsene – Eine vorübergehende Lebensphase oder Lebenslage des Übergangs</b> .....	39
1. Die Statuspassage ins Erwachsenenalter – Ausdifferenzierungen im Lebenslauf .....	39
2. Auf dem Weg zum Erwachsenenstatus – Ungelöste Entwicklungs- aufgaben und die Diversifizierung von Übergängen .....	41
2.1 A) Die Begründung einer eigenen beruflichen sowie ökonomisch autarken Existenz .....	43
2.2 B) Die Begründung einer eigenen partnerschaftlichen sowie räumlichen Existenz .....	51
2.3 C) Die Begründung einer eigenen Existenz im Bereich Konsum und Medien .....	59
2.4 D) Die Begründung einer eigenen politischen Existenz .....	64
2.5 Zwischenfazit .....	69
3. Konsequenzen der Beobachtungen .....	72
3.1 Jeffrey J. Arnetts Konzept <i>emerging adulthood</i> .....	72
3.2 Die Verabschiedung von konventionellen sowie linearen Vorstellungen in der Lebenslaufforschung .....	73

3.3	Junge Erwachsene als Lebenslage unabgeschlossener Übergänge	76
3.4	Bedeutung des Lebensalters versus die Anzahl der bewältigten Übergänge .....	77
4.	Abschließende Definition .....	79
<b>II Generationenforschung: Junge Erwachsene – Die Generation Y</b>		<b>81</b>
1.	<i>Generation Y</i> – Wie eine Metapher für eine Generation steht .....	85
2.	<i>Generation Y</i> – Wie sie wahrgenommen wird, denkt und handelt	91
2.1	Leistungsorientierung, Selbstverwirklichung und Relevanz im Hier und Jetzt .....	94
2.2	Loyalität, Bindung und Flexibilität .....	96
2.3	Individualisierung, Netzwerkorientierung und Informationalisierung .....	97
3.	<i>Generation Y</i> – Wie ein Buchstabe für eine Generation steht .....	100
4.	Zusammenfassung .....	103
<b>III Religiosität und Kirchlichkeit junger Erwachsener</b> .....		<b>105</b>
1.	Studien zur Religiosität junger Erwachsener .....	105
2.	Theorien zur religiösen Entwicklung in postmodernen Gesellschaften .....	109
3.	Kirchliche Religiosität, Indifferenz und alternative Spiritualität .....	113
3.1	Kirchliche Religiosität .....	113
3.2	Indifferenz .....	118
3.3	Alternative: Spiritualität und Individualität im Kontext von Pluralität .....	121
4.	Übergänge, die in Abbrüchen enden und das Phänomen der <i>Dekonstruktion</i> .....	125
4.1	<i>Dekonstruktion</i> als Glaubensverlust .....	126
4.2	<i>Dekonstruktion</i> als „Migrations in the Religious Field“ .....	130
5.	Zwischenfazit .....	134
<b>IV Ausblick auf das spezifische Forschungsvorhaben ausgehend von TEIL A</b> .....		<b>135</b>

**TEIL B: Kirchentheoretischer Ausgangspunkt** ..... 137**V Begriffs- und Verständnisklärung: Grundlagen zum Kirchen- und Gemeindeverständnis** ..... 141

1. Die Suche nach Kennzeichen von Kirche – Theologische Skizzen 141
  - 1.1 Vier Kennzeichen von Kirche im Nicaeno-Constantinopolitanum ..... 142
  - 1.2 Drei altkirchliche Grunddimensionen von Kirche und die Ergänzung durch das II. Vaticanum ..... 144
  - 1.3 Notae ecclesiae in der Confessio Augustana und die Ergänzung durch die Barmer Theologische Erklärung ..... 144
2. Kirchenrechtliche Perspektiven zum Kirchen- und Gemeindebegriff ..... 147
  - 2.1 Exkurs: Kirchenrechtliche Skizzen zum Gemeindebegriff aus Sicht der EKiR ..... 149
3. Kirche als Gemeinde? – Spannungsverhältnisse und Sozialformen aus soziologischem Blickwinkel ..... 151
4. Fazit zur sprachlichen Verwendung der Begriffe *Kirche* und *Gemeinde* ..... 161

**VI *Mixed economy* – Neue Vielfalt kirchlicher Sozialformen** ..... 163

1. *Mixed economy* – Wie die Anglikanische Kirche die Ergänzung fokussiert ..... 165
  - 1.1 Der Begriff und die Idee einer *mixed economy* ..... 167
  - 1.2 Förderung und Anerkennung der *fxC* als gleichwertige Partner in einer *Kirche der Vielfalt* ..... 169
2. Ergänzungen des parochialen Gemeindebegriffs im kirchentheoretischen Diskurs ..... 178
  - 2.1 Ergänzungen bezüglich des Ortsbezugs – Uta Pohl-Patalong: *kirchliche Orte* ..... 179
  - 2.2 Ergänzungen bezüglich zeitlicher Dimensionen ..... 185
    - 2.2.1 *Gemeinde auf Zeit* ..... 186
    - 2.2.2 Ereignisekklesiologie und *liquid church* ..... 190
      - 2.2.2.1 *Liquid church* im Horizont des Diskurses fluider Kirchbildung ..... 190
      - 2.2.2.2 Ereignisekklesiologie – Michael Schüßler ..... 197
      - 2.2.2.3 Exkurs: Bindung ..... 198
      - 2.2.2.4 *Situative Pastoral* ..... 200

2.2.2.5	<i>Fresh expressions of Church</i> .....	201
2.2.2.6	Fazit .....	202
2.3	Fazit zu den skizzierten Ergänzungen des parochialen Gemeindebegriffs .....	204
3.	Organisationsmodelle einer Kirche in vielfältiger Gestalt .....	208
3.1	<i>Regiolokale Kirchenentwicklung</i> .....	209
3.2	<i>Kirche als Hybrid</i> – Eberhard Hauschildt und Uta Pohl-Patalong .....	216
3.2.1	Darstellung des Hybrid-Modells .....	217
3.2.2	Der Gemeindebegriff aus Perspektive des Hybrid-Modells .....	223
3.2.3	Kritische Würdigung des Hybrid-Modells .....	224
3.2.4	Kirche als Netz von Gemeinden an kirchlichen Orten ...	227
3.3	Kirche als Netzwerk .....	230
3.3.1	Das Netzwerk als Hoffnungsträger .....	230
3.3.2	Ekklesiologie und Netzwerke .....	233
3.3.3	Netzwerke in pastoralen Räumen .....	236
3.3.4	Ausblick .....	241
3.4	Fazit .....	245
4.	Exkurs: Rollenverständnisse und Kompetenzen in einer <i>Kirche der Vielfalt</i> .....	248
4.1	Veränderungen im Aus-, Fort- und Weiterbildungsbereich ...	249
4.2	Neue Rollen(typen) und Begriffe .....	252
4.3	Lernen von Erfahrungen aus England .....	259
5.	Indikatoren, Kriterien, Maßstäbe für ergänzende Gemeindeformen .....	260
5.1	Exkurs zum Prozess der EKIR „Gemeinde formen“ .....	263
5.2	Analyse der Indikatoren für <i>fxC</i> .....	269
5.3	Analyse der „Kriterien für Gemeinde“ von Eberhard Hauschildt und Uta Pohl-Patalong .....	277
5.3.1	Geistliche Grundlagen .....	278
5.3.2	Institutionelle Kennzeichen .....	281
5.3.3	Organisatorische Prinzipien .....	283
5.3.4	Bündelung der wesentlichen Aspekte der „Kriterien für den Gemeindebegriff“ .....	285
<b>VII</b>	<b>Fazit</b> .....	288

<b>TEIL C: Explorative Studie</b> .....	297
<b>VIII Aufbau und Methodik</b> .....	297
1. Einleitung: Hypothesen .....	298
2. Forschungsgegenstand und Forschungsfrage .....	298
3. Forschungsziele .....	300
4. Forschungsdesign .....	301
5. Methodische Herangehensweise zur Gewinnung der Daten .....	304
5.1 Befragungsformen .....	304
5.2 Fragedesigns .....	305
5.2.1 Befragung 1 (Vorstudie) .....	305
5.2.2 Befragung 2 (Online-Befragung) .....	305
5.2.2.1 Items entsprechend der Merkmale ekkleziologischer Qualität .....	307
5.2.2.2 Weitere Explorationen .....	316
5.2.2.3 Formale Angaben und Datenschutz .....	317
5.3 Durchführung der Befragungen .....	317
5.3.1 Befragung 1 (Vorstudie) .....	317
5.3.2 Befragung 2 (Online-Befragung) .....	317
6. Methodische Herangehensweise zur Auswertung der Daten .....	318
6.1 Befragung 1 (Vorstudie) .....	318
6.2 Befragung 2 (Online-Befragung) .....	318
<b>IX Auswertung</b> .....	322
1. Die Vorstudie .....	322
2. Allgemeine Analysen zur Auswertung der Online-Befragung .....	324
3. Qualitativer Forschungsteil .....	325
3.1 Auswertung der Daten zur Beschreibung der Formate .....	325
3.1.1 Methodisches Vorgehen .....	325
3.1.2 Reflexion .....	326
3.1.3 Ausprägungsstärke der ekklesiologischen Grunddimensionen .....	327
3.1.4 Explorationen zur In-Dimension .....	328
3.1.5 Explorationen zur Up-Dimension .....	329
3.1.6 Explorationen zur Out-Dimension .....	329



3.2	Auswertung der Daten zur Beschreibung des Ziels	330
3.2.1	Methodisches Vorgehen	330
3.2.2	Reflexion	330
3.2.3	Ausprägungsstärke der ekklesiologischen Grunddimensionen	331
3.2.4	Explorationen zur Out-Dimension	332
3.2.5	Explorationen zur In-Dimension	333
3.2.6	Explorationen zur Up-Dimension	334
3.2.7	Explorationen zur Of-Dimension	335
3.3	Auswertung der Daten zu ergänzenden Aspekten des Gemeindebegriffs	336
3.3.1	Methodisches Vorgehen	336
3.3.2	Ergebnis	336
4.	Überprüfung von Hypothese 1	337
4.1	Untersuchung der Merkmale ekklesiologischer Qualität	337
4.1.1	Of-Dimension	340
4.1.2	Out-Dimension	340
4.1.3	In-Dimension	341
4.1.4	Up-Dimension	342
4.2	Ergebnis und Fazit zu Hypothese 1	342
5.	Hypothese 2: Explorationen zum ekklesiologischen Selbstverständnis	344
5.1	Zentraler Aspekt: Selbstverständnis als Gemeinde	344
5.2	Prägung durch konfessionelle Zugehörigkeit?	346
5.3	Zusammenhang mit strukturellen Merkmalen der Selbstständigkeit?	347
5.4	Exemplarische Fallanalyse zur Markierung der Grenze des Forschungsprojekts	348
6.	Weiterführende Explorationen	349
6.1	Verortung	349
6.2	Konfessionalität	351
6.3	Haupt- und Ehrenamtlichkeit	352
6.4	Finanzierung	354
6.5	Offizieller Status	355
6.6	Ort des zentralen Formats	356
6.7	Größe und Organisation von Zugehörigkeit	357
6.8	Taufe und Abendmahl	358
6.8.1	Ekklesiale Reifungsprozesse	358
6.8.2	Wer verantwortet Taufen sowie die Feier des Abendmahls?	359

	Inhalt	17
6.8.3	Bedeutung der Taufe .....	359
6.8.4	Bedeutung des Abendmahls .....	360
6.8.5	Fazit zur Feier von Taufe und Abendmahl .....	360
6.9	Spezifische Erkenntnisse zur Prägung durch junge Erwachsene	362
6.9.1	Zugehörigkeit und Partizipation .....	363
6.9.2	Gemeinschaft .....	364
6.9.3	Rhythmus des zentralen Formats .....	365
6.9.4	Kommunikation .....	365
6.9.5	Merkmale der <i>Generation Y</i> .....	367
6.10	Erneut im Fokus: Der Gemeinschaftsbegriff .....	367
6.11	Zusammenfassung der Explorationen .....	370
7.	Kurze Reflexion und Einordnung der explorativen Studie .....	373
<b>TEIL D: Zusammenfassung und Deutung .....</b>		<b>375</b>
<b>X Zusammenfassung des Forschungsprojekts .....</b>		<b>375</b>
<b>XI Deutung der Ergebnisse und Ertrag des Forschungsprojekts .....</b>		<b>379</b>
<b>XII Ausblick .....</b>		<b>390</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>		<b>393</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>		<b>395</b>
<b>Anhangsverzeichnis .....</b>		<b>417</b>
<b>Anhang 2 .....</b>		<b>421</b>
<b>Anhang 28 .....</b>		<b>448</b>



# Einleitung

## 1. Fragestellung, Ziel und Aufbau des Forschungsprojekts

Zukunftstrends zeigen sich an den aktuell Heranwachsenden, an denjenigen, die in die (noch) von älteren Generationen wesentlich geprägten und gestalteten Bereiche derzeit hineinwachsen. Nimmt man die Haltung und das Verhalten Jugendlicher und junger Erwachsener in den Blick, wird daran deutlich, wie sich die Zukunft einer Gesellschaft, einer Institution, eines Unternehmens oder auch eines Lebensbereichs tendenziell verändern wird. Das ist auch der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) bewusst und so gilt dieser Gruppe in der aktuellen fünften Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (V. KMU) nach eigenen Angaben „besondere Aufmerksamkeit“<sup>1</sup>. Dabei richtet die Untersuchung zunächst ihre Aufmerksamkeit auf die bisherige Forschung zu dieser spezifischen Gruppe und teilt vor der Darstellung eigener Ergebnisse eine wesentliche Beobachtung daraus mit:

Entsprechend wird die Gruppe der jungen Erwachsenen als diejenige ausgemacht, welche im Generationenvergleich in Deutschland (und im weiteren Westeuropa) am wenigsten integriert in die christlichen Kirchen ist.<sup>2</sup>

Kirche hat demnach in der Lebenswelt derjenigen, die nach soziologischen Skizzierungen aktuell am stärksten als Gesamtheit mit der Suche nach dem eigenen beruflichen sowie persönlichen Platz im Leben beschäftigt sind, anscheinend (zu) wenig Raum. Möglicherweise gibt es aber auch (zu) wenig Raum für diese Gruppe, deren Fragen und Themen in der Kirche.

Die V. KMU nimmt dieses Spannungsverhältnis zwischen Kirche und jungen Erwachsenen unter dem einschlägigen Titel des entsprechenden Kapitels<sup>3</sup>

---

1 EKD, 2014, 10. In diesem Teil der Einleitung liegt der Fokus auf der ersten Veröffentlichung der V. KMU 2014, da das vorliegende Forschungsprojekt in der Beschäftigung mit dieser Veröffentlichung 2014 seinen Ausgangspunkt genommen hat. Die danach erschienene offizielle Veröffentlichung der V. KMU (Heinrich Bedford-Strohm / Volker Jung (Hg.), 2015) findet im weiteren Verlauf der Arbeit Berücksichtigung.

2 EKD, 2014, 60 f.

3 Vgl. ebd., 60–72.

in den Blick: „Stabil im Bindungsverlust zur Kirche“<sup>4</sup>. Mit dieser Formulierung wird nicht nur die Darstellung der Ergebnisse bezüglich der jüngsten untersuchten Altersgruppe eingeleitet, sondern zugleich die Sicht auf junge Menschen in eine Richtung geleitet. Jugendliche und junge Erwachsene werden in der Interpretation der Ergebnisse dieser Studie als diejenigen wahrgenommen und dargestellt, die sich von der christlichen Kirche distanzieren:

Die V. KMU kommt zu einem eindeutigen Befund: Unter den jugendlichen Kirchenmitgliedern<sup>5</sup>, eine Gruppe, welche nach repräsentativen Umfragestudien und Statistiken eine kontinuierlich sinkende Größe darstellt, besteht eine *steigende Distanz* gegenüber der evangelischen Kirche.<sup>6</sup>

Interessant erscheint an dieser Stelle, dass die in den Untersuchungen beobachtete Distanz zwischen jungen Menschen und der christlichen Kirche auf den Relevanzverlust von Religion zurückgeführt wird. Aufgrund der abnehmenden religiösen Sozialisierung durch die Familie nehme, laut Studie, die religiöse Indifferenz junger Menschen zu, was sich unter anderem in der sinkenden Konfessionsmitgliedschaft ausdrücke.<sup>7</sup>

Während die V. KMU das von ihr aufgezeigte Spannungsverhältnis somit zu einer Seite hin auflöst, setzt sich diese Arbeit zum Ziel, das Verhältnis von jungen Erwachsenen und Kirche gerade in der Spannung dieser Frage, wer hier zu wem „stabil im Bindungsverlust“ ist und eine zunehmende „Distanzhaltung“ zeigt, zu beschreiben. Welche Möglichkeiten zur Nähe, welche Zugänge und (Ver)Bindungsmöglichkeiten werden insbesondere jungen Erwachsenen von der aktuell vorherrschenden Form, in der Kirche vor Ort Gestalt gewinnt, der parochial organisierten Gemeinde, eröffnet oder verwehrt?

Um diesem Spannungsverhältnis nachzugehen, gilt es, die von der KMU verwendeten und zueinander in Beziehung gesetzten Begriffe *junge Erwachsene*, *Kirche* (sowie auch *Religion*) und *Relevanz* zunächst zu klären und auf ihr jeweiliges Verhältnis zueinander zu überprüfen. Dem Relevanzbegriff kommt dabei eine Schlüsselrolle zu, da er die einzelnen Begriffe in ihrer Beziehung zueinander gewichtet. Eberhard Hauschildt und Uta Pohl-Patalong definieren Relevanz als

4 Ebd., 60.

5 Die folgenden Ausführungen zeigen, dass dabei die 14- bis 21-Jährigen sowie die 22- bis 29-Jährigen gemeint sind, so dass bei dieser Aussage ebenfalls junge Erwachsene im Fokus stehen (vgl. ebd., 61).

6 Ebd., 61.

7 Vgl. ebd., 65–70.

*Überzeugung, dass etwas (die christliche Religion und/oder die Kirche) in einer bestimmten Entscheidungssituation eine so hohe Bedeutung für jemanden (ein Subjekt und/oder die Gesellschaft) besitzt, dass es für die Reflexion nicht verzichtbar erscheint und daher einen Einfluss auf das Handeln des Subjekts/der Gesellschaft hat [Hervorhebung im Original].<sup>8</sup>*

Von dieser Definition ausgehend ist die grundlegende Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit, **ob Kirche aktuell eine so hohe Bedeutung für junge Erwachsene hat, dass es „Einfluss auf das Handeln“ junger Erwachsener hat, wenn sie ihren Glauben zum Ausdruck bringen.** Dabei geht es weniger darum, den von der V. KMU diagnostizierten Relevanzverlust von Religion im Allgemeinen sowie Kirche im Speziellen eingehender zu untersuchen, sondern Aussagen zur aktuellen Relevanz von Kirche für junge Erwachsene treffen zu können. Diese sollen aus der Perspektive von durch junge Erwachsene geprägten Ausdrucksformen des Glaubens gewonnen werden. Davon ausgehend ließe sich das skizzierte Spannungsverhältnis von jungen Erwachsenen und Kirche gegebenenfalls noch einmal neu beurteilen.

Grundlegen für dieses Forschungsvorhaben ist die Klärung, was unter diesen beiden zentralen Gegenständen *junge Erwachsene* und *Kirche* verstanden sowie auch was diesbezüglich aktuell diskutiert wird. Zunächst wird dementsprechend der Begriff oder auch das Phänomen *junge Erwachsene* aus soziologischer Perspektive skizziert: Was kennzeichnet junge Erwachsene und unterscheidet sie zugleich von anderen (Jugendlichen/Erwachsenen)? Und welche Erkenntnisse zur Religiosität und Kirchlichkeit junger Erwachsener werden aktuell diskutiert? Diesem soziologischen sowie religionssoziologischen Interesse des Forschungsvorhabens widmet sich der erste Teil (► TEIL A) dieser Arbeit. Dem folgt die Auseinandersetzung mit dem aktuellen Kirchenbegriff: Was wird im Rahmen kirchentheoretischer Diskurse als Kennzeichen von Kirche und an Formen, in denen diese Gestalt gewinnen, derzeit diskutiert? Im Fokus steht dabei die Frage nach einem Gemeindebegriff, der über die prägende Form der Parochialgemeinde hinaus definiert, was aus Perspektive der Evangelischen Kirche aktuell als Gemeinde verstanden werden und somit die Parochialgemeinde um weitere Formen gemeindlichen Lebens sinnvoll ergänzen kann, so dass sich Kirche im 21. Jahrhundert in vielfältiger Gestalt erleben lässt. Es gilt demnach ein in der aktuellen kirchentheoretischen Diskussion verortetes Verständnis von Kirche sowie vielmehr Gemeinde als zweiten zentralen Gegenstand dieser Arbeit abzuleiten und davon ausgehend Merkmale ekklesiologischer Qualität für Sozialgestalten des christlichen Glaubens zu

8 Eberhard Hauschildt / Uta Pohl-Patalong, 2013, 111.

formulieren. Dieser Aufgabe widmet sich der – für die im Kontext der Praktischen Theologie angesiedelten Forschungsfrage zentrale – kirchentheoretische zweite Teil (► TEIL B).

Erst ausgehend von diesen theoretischen Grundlegungen können konkrete Hypothesen zur skizzierten Frage nach der Relevanz von Kirche für junge Erwachsene formuliert werden. Der Formulierung von Forschungshypothesen kommt dabei eine Scharnierfunktion zwischen dem ersten, theoretischen Teil dieser Arbeit (TEIL A und B) und dem zweiten, empirisch ausgerichteten Teil dieser Arbeit (TEIL C) zu. Im Rahmen einer explorativen Studie zu Ausdrucksformen des christlichen Glaubens, in denen junge Erwachsene eine zentrale Rolle einnehmen, widmet sich der zweite Teil (► TEIL C) der Auseinandersetzung mit den Hypothesen und somit mit der zentralen Forschungsfrage dieses Projekts: (Inwiefern) Zeigt sich beim skizzierten Forschungsgegenstand, den von *jungen Erwachsenen maßgeblich geprägten Ausdrucksweisen des christlichen Glaubens*, eine Relevanz von Kirche in dem von Uta Pohl-Patalong und Eberhard Hauschildt formulierten Sinn, dass Kirche bewusst oder auch unbewusst das Handeln prägt und somit den Ausdrucksformen eine ekklesiologische Qualität verleiht? Dieses Vorhaben ist dabei als eine *erste Exploration* des skizzierten Forschungsgegenstands zu begreifen. Inwiefern auf Erkenntnisse vorausgehender Studien zu diesem spezifischen Gegenstand zurückgegriffen werden kann, wird im folgenden forschungsgeschichtlichen Überblick analysiert.

Während die Auseinandersetzung mit einem im aktuellen kirchentheoretischen Diskurs verorteten Gemeindebegriff insbesondere im ersten Teil dieser Arbeit zentral ist, gilt es als Ertrag dieses Forschungsprojekts zudem danach zu fragen, welche neuen Dimensionen in diesen Gemeindebegriff ausgehend von den Ergebnissen der explorativen Studie einzutragen sind. Können die untersuchten Ausdrucksformen des Glaubens neue Perspektiven auf die Evangelische Kirche und die Formen, in denen sie Gestalt gewinnt, eröffnen und damit auch neue Themen in den aktuellen kirchentheoretischen Diskurs einspielen? So zielt diese Arbeit ausgehend von dem beschriebenen Spannungsfeld von Kirche und jungen Erwachsenen darauf, aus der Perspektive eines spezifischen Forschungsgegenstands Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten für die Zukunft der Evangelischen Kirche aufzuzeigen sowie in die aktuelle kirchentheoretische Diskussion einzubringen.

In einem abschließenden Teil (► TEIL D) stehen neben einer Zusammenfassung und einem Ausblick dementsprechend vor allem Deutungen der Ergebnisse der Studie im Horizont der aktuellen kirchlichen Praxis im Fokus, von denen ausgehend der Ertrag dieses Forschungsprojekts für den aktuellen kirchentheoretischen Diskurs skizziert wird.

Für dieses Forschungsprojekt ergibt sich daraus folgender Aufbau:

### **Einleitung**

- 1 Fragestellung, Ziel und Aufbau des Forschungsprojekts
- 2 Forschungsgeschichtlicher Überblick zur Erfassung des zentralen Gegenstands

### **TEIL A: Soziologischer Ausgangspunkt:**

#### **Klärung des Begriffs und Phänomens *Junge Erwachsene***

- I Lebenslaufforschung: Junge Erwachsene – Eine vorübergehende Lebensphase oder Lebenslage des Übergangs
- II Generationenforschung: Junge Erwachsene – Die *Generation Y*
- III Religiosität und Kirchlichkeit junger Erwachsener
- IV Ausblick auf das Forschungsvorhaben ausgehend von TEIL A

### **TEIL B: Kirchentheoretischer Ausgangspunkt**

- V Begriffs- und Verständnisklärung: Grundlagen zum Kirchen- und Gemeindeverständnis
- VI *Mixed economy* – Neue Vielfalt kirchlicher Sozialformen
- VII Fazit

### **TEIL C: Explorative Studie**

- VIII Aufbau und Methodik
- IX Auswertung

### **TEIL D: Zusammenfassung und Deutung**

- X Zusammenfassung
- XI Deutung der Ergebnisse und Ertrag des Forschungsprojekts
- XII Ausblick

Das damit hinsichtlich seiner Fragestellung, seines Ziels und Aufbaus in Grundzügen skizzierte Forschungsvorhaben ist auf die Perspektive der Evangelischen Kirche in Deutschland konzentriert und widmet sich vor diesem Horizont der Beschäftigung mit der dargestellten Frage und den kirchentheoretischen Diskussionen. Da die EKD föderal organisiert ist und sich somit auch das, was bezüglich des Gemeindebegriffs aktuell aus Perspektive der Praxis sowie des Kirchenrechts diskutiert oder auch ausprobiert wird, von Landeskirche zu Landeskirche unterscheidet, fokussiert sich dieses Forschungsvorhaben an einigen Stellen auf die Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR). Die Entscheidung der Fokussierung auf die EKiR ist in dem persönlichen Bezug der Forscherin



zu dieser Landeskirche begründet<sup>9</sup> und geschieht insbesondere in Form von Exkursen zu spezifischen Grundlagen oder auch aktuellen Entwicklungen in der EKiR. Ausschlaggebend für die Fokussierung auf eine spezifische Landeskirche ist, dass im Rahmen der explorativen Studie angestrebt wird, vor allem auf dem Gebiet der EKiR verortete Initiativen aufzuspüren und die Ergebnisse der Studie somit insbesondere mit den aktuellen Entwicklungen der EKiR zu ergänzenden Gemeindeformen in das Gespräch bringen und somit bestenfalls konkretisieren zu können: Welche Perspektiven können ausgehend von den Beobachtungen der Studie sowie den aktuellen Entwicklungen der EKiR auf dem Weg zu einer *Kirche in vielfältiger Gestalt* konkret entwickelt werden? Ob dieses Vorhaben gelingt, werden der weitere Verlauf dieses Forschungsprojekts und insbesondere der empirische Forschungsteil zeigen.

Im Folgenden wird der Begriff *junge Erwachsene* großgeschrieben, wenn er im Sinne der später entfalteten Definition als Bezeichnung der Lebenslage Junge Erwachsene verstanden werden will, die – wie im entsprechenden Kapitel gezeigt wird – weniger von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Altersgruppe als vielmehr von Übergängen und der Herausforderung, diese zu gestalten, wesentlich geprägt ist.

## 2. Forschungsgeschichtlicher Überblick zur Erfassung des zentralen Gegenstands

Für den Forschungskontext dieser Arbeit sind vor allem Studien mit folgenden Merkmalen relevant: Studien, die sich auf den Kontext in Deutschland im 21. Jahrhundert beziehen; Studien aus evangelischer Perspektive; Studien, in denen konkret Junge Erwachsene untersucht werden und Studien zu ergänzenden kirchlichen Ausdrucksformen. Diese Kriterien bilden den Rahmen für den folgenden forschungsgeschichtlichen Überblick als Forschungsgrundlage dieser Arbeit. Auf Studienergebnisse zum Forschungsgegenstand *von jungen Erwachsenen maßgeblich geprägte Ausdrucksweisen des christlichen Glaubens* kann nicht zurückgegriffen werden, da es zu diesem spezifischen Gegenstand bisher keine empirischen Untersuchungen gibt, die zugänglich sind. So werden ausgehend von den vier benannten Kriterien, verschiedene Studien und weitere Veröffentlichungen herangezogen, um sich dem Forschungsgegenstand

9 Im Rahmen der Skizzierung der Methodik der explorativen Studie, wird der persönliche Bezug der Forscherin noch einmal expliziert (► Kapitel VII, 5.3.1).

zu nähern, vorfindliche Erkenntnisse wahrzunehmen und im Rahmen dieser Arbeit zum Teil eingehender zu diskutieren.

Dieses Kapitel hat dabei nicht das Ziel, sämtliche Forschungs- und Diskussionsbeiträge sowie Studien zum aktuellen kirchentheoretischen Diskurs, in dem dieses Forschungsprojekt verortet ist, zusammenzutragen, sondern konzentriert sich darauf, Entwicklungen, Studien und Veröffentlichungen, die vor allem der Verortung und Erfassung des spezifischen Forschungsgegenstands dieser Arbeit dienen, an dieser Stelle überblicksartig zu präsentieren.

### Junge Erwachsene

Zum Forschungsgegenstand Junge Erwachsene kann auf diverse Studien und unterschiedliche Perspektiven zurückgegriffen werden, die meist einen Schwerpunkt im entwicklungspsychologischen, soziologischen oder auch pädagogischen Bereich haben. Am häufigsten geraten Junge Erwachsene aus Perspektive der Jugendforschung in den Blick. So ist eine erste populäre Beschäftigung mit der „Altersstufe“ oder „Lebensphase“ sowie vor allem mit dem Begriff *Junge Erwachsene* in der Shell Jugendstudie von 1981 zu finden. Seitdem bestimmt dieser Begriff sowie die Auseinandersetzung mit einer Altersgruppe bis weit ins dritte (sowie zum Teil auch vierte) Lebensjahrzehnt zunehmend die Jugendforschung.<sup>10</sup> Häufig wird dabei in Jugendstudien zwischen jüngeren und älteren befragten Altersgruppen zwischen ungefähr zwölf bis maximal 34 Jahren unterschieden. Andere Kriterien zur Unterscheidung Jugendlicher und junger Erwachsener werden meist nicht herangezogen. Die Altersspannen variieren dabei von Studie zu Studie, wie hier exemplarisch anhand einiger bekannterer Jugendstudien skizziert sei:

Seit 2002 werden in der Shell Jugendstudie 12- bis 25-Jährige untersucht<sup>11</sup>, im aktuellen 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung (2017) stehen „im engen Sinne des Wortes als Jugendbericht“ 12- bis 27-Jährige im Fokus<sup>12</sup>, unter der Frage „Wie ticken Jugendliche [...]?“ erscheint in regelmäßigen Abständen die SINUS-Jugendstudie, die die Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland untersucht<sup>13</sup>, lediglich im Jahr 2007 gab es zudem unter diesem Titel eine SINUS-Milieustudie U27 in Zusammenarbeit mit dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und MISEREOR, in

10 So standen in der Shell Jugendstudie 1992 plötzlich nicht mehr 15- bis 24-Jährige sondern 13- bis 29-Jährige im Fokus der Untersuchungen. Diese weite Altersspanne wurde jedoch in den weiteren Shell Jugendstudien nicht beibehalten, wie sich in den folgenden Ausführungen sowie insbesondere in ► Kapitel I zeigen wird.

11 Vgl. die derzeit aktuelle Studie: Shell Deutsche Holding (Hg.), 2015.

12 Vgl. BMFSFJ, 2017, 5.

13 Vgl. die derzeit aktuelle Studie: Marc Calmbach u. a., 2016.